

Der Bergmannsfreund.

Glück



auf!

Beitrag zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Joham a. S., alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortschaften die besonderen Boten entgegen. Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Boten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementpreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Amthliches.

Der Berginspektor und Bergassessor Althaus zu Louisenthal ist vom 1. Mai d. J. ab zum Bergwerksdirektor des Steinkohlenbergwerks Gerhard ernannt worden.

Die Bergassessoren Overthun, bisher Hilfsarbeiter im Revier Redlinghausen, Köhler, bisher Hilfsarbeiter im Revier Dr.-Essen, und Dörge, bisher Hilfsarbeiter bei der Bergwerksdirektion sind vom 1. Mai d. J. zu Berginspektoren bei den Bergwerken Gerhard und Friedrichsthal, bezw. bei der Bergwerksdirektion ernannt worden.

Der Bergassessor Treuz von Friedrichsthal ist als technischer Hilfsarbeiter nach dem Bergwerke Göttelborn versetzt und mit der Verwaltung der Berginspektorstelle daselbst beauftragt worden.

Personalveränderungen im Oberbergnamtsbezirk Söffe.

Schanz, Oberbergrat in Zeiß, die Annahme und Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Sächsl. Ernestin-Hausordens Allerhöchst gestattet.

* Personalveränderungen in nicht-reuchnischen Bergbauerevieren.

Herzog. Anhaltische Salzwärksdirektion in Leopoldshall.

Se. Hoheit der Herzog haben in Gnaden geruht, dem Bergverwalter Raabe (Leopoldshall), dem Obermaltschneidemeister Wagner (Leopoldshall) die goldene Medaille, dem Grubenfeiger Trenkel (Leopoldshall) die silberne Medaille des Herzogl. Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären zu verleihen.

Der Depot-Witzfeldwibel Bernhard Müller aus Königsbarg ist als Kassenschreiber bei der hiesigen Herzogl. Salzwärkskasse angestellt worden.

Tagesneuigkeiten.

* Das Kaiserpaar im Reichsland.

Straßburg, das für 2 Tage das Kaiserpaar in seinen Mauern beherbergt, hat sich in Hochstimmung geworben und eine große Menschenmenge erwartete am Mittwochs Morgen am Bahnhofe die Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften. Um

110 Uhr traf das Kaiserpaar mittels Sonderzuges über Ludwigsbafen und Speier ein. Das Einlaufen des Juges begrüßte das „Hell Dir im Siegertranz“ und Ranonendonner. Daselbst hatte auch eine Ehrentompagnie des Inf.-Regts. 132 Aufstellung genommen. Der Kaiser, der Generalsuniform trug, schritt nach der Begrüßung die Kompagnie ab. Die Abfahrt vom Bahnhofe erfolgte unter den brausenden Hochrufen der vor dem Bahnhofe zahlreich angesammelten Menge. Eine Schwadron des Husaren-Regts. Nr. 9 geleitete den Wagen des Kaisers nach dem Palais des kaiserl. Statthalters, wo das Frühstück eingenommen wurde. Um 1 Uhr 50 Minuten erfolgte die Abfahrt nach dem Obillenberg. Die Straßen hatten sich in der Mittagszeit mit einer großen Menschenmenge gefüllt, welche das Kaiserpaar auf der Fahrt vom Statthalterpalais nach dem Bahnhofe überaus herzlich begrüßte. Die hohen Herrschaften trafen um 1½ Uhr am Bahnhof ein, von wo der kaiserliche Sonderzug alsbald nach Rosenheim abfuhr. In der Fahrt nahm auch der Statthalter mit Gemahlin teil. In Rosenheim fanden Wagen bereit, welche die hohen Herrschaften nach dem Obillenberg brachten. In Beisehung des kaiserlichen Statthalters und mit zahlreicher Begleitung traf das Kaiserpaar um 4 Uhr daselbst ein. Bis auf Dr. Fricken, der Direktor des Klosters und die Klostermutter begrüßte das Kaiserpaar unter einem vor dem Kirdeportal aufgeschlagenen Baldachin. Die Fürslichkeiten unternahmen hierauf einen Rundgang durch die Kirche, besichtigten die Grabkapelle und den Kreuzgang und begaben sich auf die Plattform, die herrliche Aussicht zu bewundern. Hierauf wurde ein Imbiss im Btschzimmer eingenommen, woran sich ein Rundgang von den Felsen und Gang zur Heidenmauer angeschlossen. Die Rückfahrt erfolgte über Ottrott und Oberheimheim, in welcher letzteren Orte durch Ehrenjungfrauen in Landestracht ein festlicher Empfang stattfand. Nach 7 Uhr abends traf das Kaiserpaar wieder in Straßburg ein, wo es im Statthalterpalais das Diner im engen Kreise einnahm. Daran schloß sich ein großartiger Zapfenstreich. Am Donnerstags besichtigte der Kaiser vormittags den Neubau der katholischen Garnisonkirche. Nach 1½ Uhr reisten der Kaiser und die Kaiserin nach der Ruine Hohkönigsburg ab, von wo die Majestäten um 6 Uhr nachmittags zurückkehrten. Der Ausflug des Kaiserpaars verlief, wenn auch nicht ganz vom Wetter begünstigt, doch so günstig, daß der Aufenthalt auf der Hohkönigsburg um eine volle Stunde verlängert wurde, entgegen dem ursprünglichen Programm. Bürgermeister Schläpfer von Schlettstadt bot dem Kaiser die Hohkönigsburg als Geschenk der Stadt Schlettstadt und

als ein Zeichen treuer Ergebenheit der Bürgerschaft an. Der Kaiser dankte mit freundlichen Worten und nahm das Hulbigungsgeschenk an. Ankunft und Wohnort in Schlettstadt erfolgte unter den jubelnden Hulbigungen der aus dem ganzen Kreise herbeigekrönten Bevölkerung.

Berlin, 5. Mai 1899.

* Der Kaiser hat angeordnet, daß nach im Laufe dieses Sommers auf seine Kosten in Rominten ein Versorgungshaus für alle gebrechliche und invalide Arbeiter zu errichten sei.

* Der erste Präsident des deutschen Reichstages, der altverwundene frühere Präsident des Reichsgerichts, Dr. v. Simson, ist am Dienstag Abend gestorben. Am Tage nach der Feier seines siebenjährigen Doktorjubiläums, das dem schwerkranken Geiste noch von nah und fern Ehrungen und Glückwünsche ins Haus brachte, ist der berühmte Jurist und Parlamentarier gestorben. Am 10. November 1810 zu Königsberg i. Pr. geboren, subierte Martin Eduard Simson Rechts- und Staatswissenschaft in seiner Heimatstadt, in Berlin und Bonn und war, ein Wunderkind, schon mit neunzehn Jahren Doktor der Rechtswissenschaft. Mit 26 Jahren wurde er ordentlicher Professor und 1846 Rat am Tribunal des Königreichs Preußen. 1848 wurde er von seiner Vaterstadt in die Frankfurter Nationalversammlung, im Dezember in das Reichsministerium zum Präsidenten gewählt. Mit 38 Jahren also schon Vorsitzender eines großen Parlaments! Am 3. Oktober 1867 überbrachte Simson dem König Wilhelm von Preußen die Adresse des ersten versammlungsmächtigen Reichstags des norddeutschen Bundes nach der Burg Hohenzollern; am 18. Dezember 1870 an der Spitze einer Abordnung nach Versailles die Adresse des norddeutschen Reichstags, durch die König Wilhelm gebeten wurde, die ihm von den deutschen Fürsten angebotene Würde eines deutschen Kaisers anzunehmen. Auch im deutschen Reichstag wurde Simson zum Präsidenten gewählt, mußte aber 1874 krankheits halber eine Wiederwahl ablehnen und nahm 1877 auch kein Reichstagsmandat mehr an. Bei der Errichtung des Reichsgerichts in Leipzig am 1. Oktober 1879 wurde er zu dessen Präsidenten berufen und erwarb sich große Verdienste um die lebenskräftige Einrichtung dieser obersten deutschen Rechtsbehörde.

* Dem Unbekannten Eduard v. Simons, des „Präsidenten“ — widmete der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, am Mittwoch in der Sitzung des Reichstages einen ehrenvollen Nachruf.

* In wenigen Tagen, am 18. Mai, tritt im Haag die „Friedenskonferenz“ zusammen; die dazu geladenen Mächte haben ihre Vertreter ernannt.

* Eine deutsche Expedition nach Spitzbergen und den Breiten insel ist am 25. April in aller Stille von Hamburg abgegangen. Es handelt sich außer der Erforschung der Meeresränder namentlich um geologische Untersuchungen. Kohlenlager und sonstige Mineralien sollen auf den gegenwärtig herrenlosen Inseln in Menge vorhanden sein.

* Dresden, 5. Mai. Das Unterrichtsministerium hat eine Verfügung erlassen, nach welcher allen die öffentlichen Schulen besuchenden Mädchen das Tragen eines Korsetts verboten ist, und die Verfügung damit begründet, daß das Korsett ungewöhnlich schädlich sei, da es die körperliche Entwicklung hemme. Die Mädchen haben weiße blusenartige Zuden zu tragen.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 6 Mai 1899.

* Auf der Strecke Neunkirchen - Saarbrücken werden zur Entlastung der übrigen Züge bis auf weiteres an allen Sonntags- und Feiertagen — anfangend am 7. Mai 1899 — folgende Lokal-

Personenzüge mit 3. und 4. Wagenklasse gefahren. Sonntagsfahrkarten haben zu denselben Gültigkeit, Gepäckbeförderung ist ausgeschlossen.

Neunkirchen	ab 1,20	4,20	7,30	9,55
Reben	„ 1,31	4,31	7,41	10,06
Friedrichsthal	„ 1,42	4,42	7,52	10,17
Sulzbach	„ 1,50	4,50	8,00	10,25
Durbweiler	„ 1,58	4,58	8,08	10,33
Saarbrücken	an 2,08	5,08	8,18	10,43
Saarbrücken	ab 2,15	6,20	8,55	11,20
Durbweiler	„ 2,27	6,32	9,07	11,32
Sulzbach	„ 2,37	6,42	9,17	11,42
Friedrichsthal	„ 2,47	6,52	9,27	11,52
Reben	„ 2,58	7,03	9,38	12,03
Neunkirchen	an 3,07	7,12	9,47	12,12

S. Heinitz, 5. Mai. Ueber das 25jährige Jubiläum der Industrielehrerin Fräulein Daub an der festsittlichen Industrieschule zu Ebersberg tragen wir unserm Berichte in der letzten Nummer noch folgendes nach. Am 1. Mai in aller Frühe überbrachte ein Beamter der Berginspektion der Jubilarin das bereits in voriger Nummer abgedruckte amtliche Schreiben nebst den Glückwünschen der Behörde. Die Schülerinnen schmühten den Schulsaal mit Kränzen und frischem Grün auf das Schönste. Nachmittags gegen 3 Uhr erschienen die Lehrerinnen der Nachbarinspektionen, Herr Pfarrer Pieper mit Familie und zahlreiche Verwandte und Freunde zur Gratulation. Die Schülerinnen leiteten die Feier mit dem Gesang eines Choralis ein. Herr Pfarrer Pieper hielt dann eine die Bedeutung des Tages würdige herzliche Ansprache. Die Schülerinnen überreichten einen Tafelaussatz unter Vortrag einer hübschen Widmung. Kinder aus der festsittlichen Kleinkinderschule Neunkirchen überbrachten als Deputation einen Silberkranz und Blumen mit sunigen Sprüchen. Besonders nett trugen die Kleinen noch nicht schulpflichtigen Kinder ihre hübschen Sprüche vor. Die Kolleginnen überreichten als Angebinde eine hübsche Statuette „Der segnende Christus“, für die vielfachen Beweise herzlichster Aufmerksamkeiten sprach Herr Neu aus Neunkirchen, ein Verwandter der Jubilarin, in deren Namen den besten Dank aus. Fräulein Daub war über die ihr dargebrachten Beweise der Anteilnahme an ihrem Ehrentage höchlich erfreut und tief gerührt. Bei der großen Anhänglichkeit, welche die Jubilarin in Ebersberg in allen Schichten der Bevölkerung und darüber hinaus genießt, war die Feier eine recht herzliche und schöne. Mögen die ihr dargebrachten herzlichen Wünsche alle in Erfüllung gehen; dies wünscht der treuen Lehrerin mit frohem „Glück auf!“ von Herzen der „Bergmannsfreund“.

S. Heinitz, 5. Mai. Vom 1. Mai ab werden die Personenzüge zwischen Neunkirchen - Heinitz nach folgendem Fahrpläne gefahren:

	Zug Nr. 580/81	582/83	584/85
Neunkirchen	ab 5,40 Vorm.	2,00 Nachm.	10,50 Ab.
Dechen, untere Haltestelle	an 5,50	2,10	11,00
„ „	ab 5,53	2,13	11,03
„ „ obere	an 5,56	2,16	11,06
„ „	ab 6,19	2,59	11,14
„ „ untere	an 6,22	3,02	11,17
„ „	ab 6,25	3,05	11,20
Neunkirchen	an 6,35	3,15	11,30

Hierdurch wird unsere Mitteilung in Nr. 45 etwas ergänzt. Unter Dechen „untere Haltestelle“ ist der Halteplatz auf Grube Dechen, „obere Haltestelle“ der Halteplatz an der Brücke zu Heinitz zu verstehen.

W. Fischbach, 3. Mai. Der seit Donnerstag Morgen, den 27. d. M. verschwundene pensionierte Bergmann Z o h a n n Wid von hier wurde gestern Morgen von einem hiesigen Bergmann im Walde zwischen Fischbach und Holz (Hohlenstein

genannt tot aufgefunden. Derselbe hatte sich an einem Baumstamm an einer ganz abgelegenen Stelle erhängt. Der Grund, der den Lebensmüden zu dieser That antrieb, ist unbekannt. Das Gericht war gestern Nachmittag an der Unglücksstelle erschienen. — Die erste Versammlung des hiesigen kathol. Jünglings-Vereins fand am vergangenen Sonntag Nachmittag im Vereinslokale bei Wirth G. Lehneri hier selbst statt.

—g— **Büttlingen**, 5. Mai. Eine schöne Lieberatschung wurde dem Schmiedemeister der Grube Viktoria, Herr Chr. Sorg, am Dienstag Morgen zu Teil. Als „des Glöckleins lautes Schallen“ zu Beginn der Schicht die Arbeiter zum Berufen rief, stellten sich die Schloffer u. Schmiede in der Werkstätt vor dem Meister auf und der älteste Schloffer beglückwünschte den Meister im Namen seiner Kameraden zum heutigen Tage, an welchem er auf eine 50 jährige bergmännische Dienstzeit zurückblicken kann. Als kleines Zeichen ihrer Verehrung überreichten sie eine schöne Holzpfeife nebst einem Päckchen Knaster, mit dem Wunsche, daß der Meister noch manches Pfund des edlen Krautes mit Gesundheit darin veraschen möge. Ein dreifaches fröhliches Hoch beschloß den kleinen Akt der Aufmerksamkeit. Gerührt und erfreut dankte der Meister den Leuten. Am Nachmittag versammelten sich die diensthabenden Beamten im Wirtschaftsraum zu einer kleinen Feyer, wobei Herr Berginspektor Wiesmann den Publikum die Glückwünsche der Behörde und der Beamten übermittelte und die bisher bewiesene Treue, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit des Herrn Sorg lobend anerkannte. Darnach verlas und überreichte Herr Maschinensteiger Hegel ein von ihm zur Feier des Tages verfaßtes Gedichtchen. (Wir bringen dasselbe in der Hefttagsnummer zum Abdruck. D. Red.) Sichtlich bewegt dankte Herr Sorg mit kurzen Worten. Im Verlaufe der weiteren gemüthlichen Unterhaltung gab der alte Meister manche feiner Erinnerungen aus aller Zeit von dem Anfang und der Einweihung der Inspektion II zum Besten. Auch stellte sich ein interessantes Zahlenverhältnis im Leben des Meisters Sorg heraus. 1833 geboren, jetzt 66 Jahre alt, davon 33 Jahre als Meister, feiert er 99 sein 50 jähriges Jubiläum. Nach beendigter Schicht hielten auch die Arbeiter bei einem Kasse Bier in Büttlingen eine kleine Nachfeier. Möge der alte Meister noch lange sich seiner lebhaften Frische und Rüstigkeit erfreuen. Dazu vom „Bergmannsfreund“ ein herzliches Glück auf!

* **Stttweiler**, 5. Mai. Der Herr Regierungspräsident zur Redden traf gestern hier ein, um in Begleitung mehrerer Herren die verfallenen Wiesenthäuser des Jüngers- bzw. Dirminger-Bachs und der Wieser Unterführung zu unterziehen in Bezug auf den Zusammenhang zwischen schlechtem Grasfutter und Mißbrand. Nachmittags fand in Neuntürchen eine Konferenz statt.

V. **Frankenholz**, 5. Mai. Am Dienstag Morgen gegen 9 Uhr verlor sich der auf Grube Mittelberbad arbeitende 25-jährige Arbeiter D. M. L. von hier dadurch, daß er im Steinbruche seines Vater durch einen Schuß den Daumen, Zeige- und Mittelfinger der linken Hand verlor, sowie im Gesichte verschiedene Verletzungen erhielt; besonders ist das rechte Auge schwer verletzt. Dieser Fall ist wieder ein Beweis, daß manchmal bei dem Schießen viel zu leichtsinnig gehandelt wird.

W. **Oberberbad**, 3. Mai. Am Sonntag Abend hatte sich der Bergmanns-Gesangverein bei dem Mitglied Bog. Weiland eingefunden, um eine Abendunterhaltung abzuhalten, welche sehr zahlreich besucht war. Es kamen recht schöne Lieder und Solostücke zum Vortage. Man kann mit Recht sagen, daß der Dirigent Herr Kapellmeister Joas keine Mühe und Arbeit scheut, um Nütziges zu lehren. Der Bergmanns-Gesangverein kann auf seine Erfolge stolz sein. — In unserem Ort hat sich jetzt auch ein Schützen-Verein, Vereinslokal Welter, gegründet.

* **Ponten-Versegering**, 5. Mai. Es ist gute Aussicht vorhanden, daß auch wir demnächst eine S a r r ü d e erhalten. Ein Plan ist bereits ausgearbeitet und die Kostensumme auf 100 000 Mark veranschlagt worden.

* Der Abenteuerer.

Novelle von Ernst Golling.

Handbuch verboten.

(Fortsetzung.)

Jetzt hielt es Örening an der Zeit, aufzubrechen. Er bezahlte die Zeche und rüttelte den im Einschlafen Begriffenen auf. Georg erhob sich taumelnd und lallte einige unverständliche Worte vor sich hin. Örening ergriß seinen Arm und führte ihn aus dem Lokale hinaus auf die Straße.

Er schritt mit ihm vorwärts in der Richtung nach dem Hafen. Georg schwankte an seinem Arme und ließ sich ohne Bewußtsein und ohne Widerstreben fortziehen.

Es war 2 Uhr nachts, als sie an einem Bootsplatze anlangten, wo verschiedene kleine Fahrzeuge auf dem Wasser bereitlagen, welche teils zur Beförderung von Passagieren nach den Schiffen, teils zur Bergnützungsfahrten dienten. Ringum war es still, nur der Schrittschritt des Nachtwächters erklang in der Ferne. Örening blieb mit seinem halb schlafenden Begleiter stehen und spähte vorsichtig umher. Als er nichts Verdächtiges bemerkte, kletterte er die steinernen Treppe zum Wasser hinauf und zog Georg mit sich, diesen vorsichtig führend, damit er ihm nicht aus den Armen gleite. Unten angelangt bestiegen sie ein Boot, worauf Örening, nachdem er Georg auf einen Sitz niedergelassen, das Schloß der Kette mittelst eines Dietrichs öffnete und das Boot mit rufen, aber leise gefüllten Ruderschlägen auf die Elbe hinaustrieb.

Die Signallaterne und die zahlreichen Lichter auf den vor Anker liegenden Schiffen wiesen ihm den Weg in der Dunkelheit. Er ruderte das Boot möglichst weit hinaus in den Hafen, zwischen den schwarzen Schiffsstolzen hindurch, bis er sich mitten auf dem Strome befand und weit vor sich in der Ferne noch die Signale der Hafenwache leuchten sah.

Jetzt zog er die Ruder ein und schiedte sich an, seinen verbrecherischen Plan auszuführen. Er trat vor Georg und beugte sich zu ihm herab. Der durch den schwarzen Wein erzeugte Rausch hielt den jungen Amerikaner noch umfängen, und Örening überzeugte sich zu seiner großen Freude bald, daß sein Opfer in tiefem Schlafe lag. Dieser Umstand erleichterte ihm die That bedeutend. Zunächst durchsuchte er die Taschen des Schlafenden und nahm nicht allein sämtliche Papiere und die schwere Brieftasche an sich, sondern er demächtigte sich auch der Uhr, Ringe und der Börse Georgs. Darauf steckte er seine eigene Brieftasche mit den darin enthaltenen Papieren und seine Uhr in die entleerten Taschen. Er that Bestetes, damit man ihn selbst für den Toten halten sollte.

Nachdem er die Sachen in seinen Taschen untergebracht hatte, zog er ein Fläschchen hervor, das eine stark martialisches Flüssigkeit enthielt. Vorsichtig entkorkte er dasselbe, durchtränkte mit dem Inhalt sein Taschentuch und würdte dieses fest dem Schlafenden auf Mund und Nase. Er wartete einige Minuten, ehe er das Tuch entfernte. Georg hatte keine Bewegung gemacht, die tiefe Bewußtlosigkeit, welche seine Sinne umfing, war nicht einen Augenblick gewichen. Durch das Einatmen des erstickenden Gases war der Tod in kurzer Zeit eingetreten. Örening warf Tuch und Fläschchen ins Wasser und ergriß darauf den Toten, um ihn über Bord zu werfen. Unter großer Anstrengung gelang es ihm und mit keinem Plätschern schloß sich der Strom über dem Opfer des Abenteuerers.

Dieser ruderte nun, so schnell er vermochte, nach der Landungsstelle zurück, kletterte das Boot fest und begab sich dann in das Hotel, wo er mit dem Ermordeten zwei durch eine Thür verbundene Zimmer demohnt hatte.

Georgs sämtliche Effekten waren bereits nach dem Ber-

iner Bahnhof gebracht, um einen kleinen Handkoffer, welcher wichtige Papiere, Briefkasten und Banknoten enthielt, fand Örening noch vor. Beim Lidt einer Krze durchsuchte er den Inhalt des Koffers, aber er nicht fannte, und er konnte kaum einen Fremdenhändel unterdrücken beim Anblick seiner wertvollen Beute.

Am frühen Morgen verließ er das Hotel. Die Rechnung war bereits bezahlt, da Georg mit dem ersten Zuge abzureisen gedachte und niemanden als den Portier führen mochte.

„Das ist ja über alles Erwarten gut gelungen“, murmelte der Abenteuerer vor sich hin, als er in einem Coupee erster Klasse des Schnellzuges saß. Und während der Zug den Bahnhof verlassend in die im Morgengrauen liegende Landschaft hinausfuhr, schloß er sich in die Polster zurück und schloß mit einem zufriedenen Lächeln die Augen. Verlodende Bilder fliegen vor seinem Geiste auf: Zeit war er ja reich, mit einem Schlage hatte er Alles erhalten, was er gewünscht. Und daß er an die Stelle seines Opfers getreten, war gewiß eine gute Idee! Georg Wielau lebte und Örening war to! Unter diesen und ähnlichen Gedanken fuhr er seinem Ziele entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

*** Trauungen im Löwenthätig** sind bisher zweimal vorgekommen. Im Juli 1895 wurde in St. Louis, Vereinigte Staaten, eine Engländerin, Pauline Devere, die als Tierbändigerin im Zirkus Wombell „arbeitete“, mit einem Cowboy (britischen Kuhhirten) namens Harry Bishop ehelich verbunden, die Cerimonie, bei der als Standesbeamter der Richter Zimmermann fungierte, ging in einem Käfig mit 6 Löwen als Trauungen vor sich. — Im Jahre 1896 wurde in Johannisburg (Südafrika) der Löwenbändiger des Zirkus Willis ebenfalls in einem Käfig mit 6 Löwen darin getraut. Der amtierende Geistliche war zwar aufgefordert worden, mit einzutreten, zog es aber vor, außerhalb des Käfigs zu bleiben. Die Braut trug bei dieser Gelegenheit das übliche Hochzeitskleid u. s. w., der Bräutigam erschien dagegen in dem Kostüm, das es ihm Betreten des Löwenthätigs gewöhnlich benutzte. Als das mutige Paar vereinigt war, begrüßten es die Zuschauer beim Verlassen des Käfigs mit lauten Hochrufen, die alle Tiere in Aufregung brachten. Das tiefe Brüllen der Löwen, das Trompeten der Elephanten, das Schreien der Tiger und Leoparden u. s. w. bildete einen Hochzeitsmarsch, wie er einem neuermählten Paar wohl noch niemals aufgespielt worden ist.

*** Eine unangenehme Verwechslung** wird aus dem Reichslande gemeldet. Jüngst hatte ein ehrbarer Spieghüterer des Guten zu viel gethan. Er trollte sich zirkusartigeländel die mondbeleuchtete Straße entlang seiner Bewohung zu „des Logers gedanken und der treuen Gattin“. Leiber ermischte er die falsche Thüre und das war des Verhängnisses Anfang. Er gerieth nämlich statt ins Schlafzimmer in den — Schweinestall. Das grunzende Vorstenthier zeigte sich über den späten Besuch nicht sehr erbaut. „Hal b' Gosh, Witi“, rief der Vieberer, „u ma ch Platz, a h'ischloflet!“ und bald tönte sein Schenachern mit dem Grunzen des Rüsselthieres zu einem gar lieblichen Duett zusammen. Bei Sonnenanfang wedte die Gattin den Teuren aus seinem Loger. Ueber die Verwechslung soll sie aber nicht gar zu sehr erstent gewesen sein.

*** Unpraktisch.** Konduqueur (zu einer Bauersfrau, die solchen einen Wagen der elektrischen Bahn bestiegen): „Steigen Sie nur wieder aus — Sie müssen ja nach der entgegengesetzten Richtung fahren!“ — Bäuerin (nachdem sie den Wagen wieder verlassen): „Zhr gönnt's mir g'wohl! wer'n mit Eu'rer Elektrischen! Früher, wo no' a' Roß ang'gespannt war, hat ma' do' g'wohlt was vorn' oder hint' ist — aber jetzt kennt si' kein Zeusel mehr aus!“

*** Beinahe.** Chef (zum Praktikanten): Sie Maulsel, Sie Mhinozeros, sehen Sie denn nicht, daß jeder Schritt, den Sie machen, eine Feseli bedeutet? Sie werden es noch dahin bringen, daß ich beinahe groß mit Ihnen verfahren muß.

*** Doppelfinnig.** Hat Ihre junge Frau auch schon 'mal einen Braten zugerichtet? „Und wie!“

*** Nur Salamander.** Mama (in den Ferien): Komm, Johanna, Du könntest mir einmal eine Zwiebel rasch reiben! — Studentin: Wo denkst Du hin, Mama, ich reibe nur Salamander!

*** Gemüthlich.** „Wie kommt es, daß Ihre Semmel seit einiger Zeit bedeutend kleiner geworden sind?“ — „Ja, wissen Sie, wir haben drei neue Kunden hinzugekriegt!“

*** Gebildet.** Handwerker (einer Köchin einen Heiratsantrag machend): „... Du weißt ja, Kathi, daß ich Dich immer schon gern gehabt hab' und —“ — Köchin: „Galt — wenn Du mit einem Heiratsantrag oder eine Liebeserklärung machen willst, so kniee Du Dich vor mich hin! Ich war mehr wie zehn Jahre bei den feinsten Herrschaften im Dienst und weiß, was sich gebört!“

*** Ein Reisendenken.** Frau von Cohn (von einer Orientreise zurückkehrend, zu ihrem Gatten): Salomon aleikum!

Griechkasten.

*** H. N. in Götteleborn.** Alter 16 Jahre, das 18. Jahr darf nicht überschritten sein. Nur bei großer Körpergröße ist die Einstellung bereits im Alter von vollkommenem 15. Jahr ab gestattet. Der Junge muß vollkommen gesund, im Verhältnis zu seinem Alter kräftig gebaut, frei von körperlichen Gebrechen und Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, normales Farbenunterscheidungsvermögen, gutes Gehör und eine fehlerfreie Sprache besitzen. Größe mindestens 1,47 Meter, Brustumfang mindestens 0,78 Meter nach dem Ausatmen gemessen. — Letztlich und richtig schreiben, ohne Anstoß lesen und die 4 Grundrechnungs-Arten gebrauchen können. Wer die Aufnahme wünscht, hat sich persönlich bei dem Kommandeur des Landwehrbezirks seiner Heimat Bezirks-Kommando St. Johann) zu melden und ein Geburtszeugniß, schriftliche, von der Ortspolizeibehörde bezeugte Einwilligung des Vaters oder Vormundes mitzubringen. Die ärztliche Untersuchung und Prüfung erfolgt beim Bezirkskommando, welches alle Beiteile mit der „Schiffszugungs-Abteilung“ in Friedrichsruh veranlaßt. Die Einstellungen erfolgen im Laufe des Monats April. Für dieses Jahr ist es also schon zu spät!

*** Nr. 100, Bergmann in Holz.** Nach dem bestehenden Recht können Sie nicht mehr den Verkäufer auf Schadenersatz oder Wablund des Kaufes verklagen. Dies hätte innerhalb 42 Tagen erfolgen müssen. Auch ist es nicht möglich, den Verkäufer des wissentlichen Betrages zu bestrafen, denn die Ziege hatte nach dem zweiten Gebrauche den Vorrath (Prolapsus) verloren, und eine Heilung ist immerhin möglich. Was nun das Zusammenlaufen der Milch anbelangt, so müssen Sie 1. die Töpfe, worin die Milch aufbewahrt wird, gründlich brühen; 2. das Guter der Ziege vor dem Melken gründlich reinigen; 3. der Ziege gutes, süßes — nicht saures Futter — Mohl- und Kleientraut mit Zusatz von Kochsalz verabreichen; 4. im Saufen gepulvertes Fenchel und Anis samen theilweise geben; 5. auch der Milch etwas doppeltsoßensaures Natron zusetzen.

*** H. N., Bergmann in Aischbach.** In Reutkirchen sind 2 Bezirksfeldwebel: Spihle und Braun.

*** J. S., Bergmann in Aulendorf.** Der angegebene Preis ist dem betr. Viehhändler zu hoch. Derselbe wird also nicht laufen.

*** S. S.** Sie müssen die ortsbüchliche Aunbängungsfrist einhalten und die Miete bis zum Schlusse Ihrer Mietzeit bezahlen.

Ein Bergmann von Grube Camphausen sucht einen

Tauschmann

zur Verlegung nach Grube Bonder Heydt oder Götteleborn. Gest. Meldungen an die Redaktion des „Bergmannsfreund“ zusetzen.